Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die 5spaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pfg.

Nr. 210. **Donnerstag, den 8. September** **1892.**

Die neuen Militärvorlagen und die Parteien im Reichstage.

Dies Thema steht heute im Vordergrund unserer politischen Tageserörterung. Den Anlaß dazu haben sehr freundliche Aeußerungen über den Reichskanzler Grafen Caprivi gegeben, die auf dem soeben abgehaltenen diesjährigen deutschen Katholikentage in Mainz gehalten sind, auf dem auch die meisten politischen Größen der Centrumspartei anwesend waren. Die Nordd. Allg. Ztg. hat der Centrumspartei zur Entgegnung wiederum freundliche Worte gewidmet, und daraus ist der Schluß gezogen, die Reichsregierung wollte sich mit der Centrumspartei verständigen, um mit Hilfe dieser sowie der konservativen Partei, die über die Mehrheit im Reichstage gebieten, die neue Militärvorlage unter Dach und Fach zu bringen. Es ist allgemein bekannt, daß seit dem preußischen Volksschulgesetz zwischen den eben genannten Parteien eine sehr erhebliche Annäherung stattgefunden hat, die neuerdings auch praktisch bei Ersatzwahlen zum Reichstage zum Ausdruck gekommen ist, bei welcher Gelegenheit die katholischen Wähler geschlossen für den konservativen Kandidaten gegen den Kandidaten der Liberalen stimmten. Es wird nun weiter ausgeführt, die Centrumspartei werde in keinem Falle die ganz unbedingt erheblichen Neuforderungen der Militärvorlage bewilligen, wenn ihr nicht auf kirchenpolitischem Gebiete Gegenleistungen gemacht würden. Solche Gegenleistungen sind während der Reichskanzlerschaft des Fürsten Bismarck zu wiederholten Malen eingetreten, und es kann sich jetzt nur darum handeln, festzustellen, ob über das Maaß des bisher Gebotenen hinaus noch Weiteres geschehen soll. Es ist bekannt, wie der Reichskanzler Graf Caprivi einmal im Reichstage gesagt hat: „So lange ich die Ehre habe, auf diesem Posten zu stehen, werden politische Handelsgeschäfte nicht betrieben werden.“ Man wird abwarten müssen, ob Graf Caprivi gegen dies sein eigenes Wort handelt. So sehr viel Gelegenheit hierzu hat er nicht, denn im Reiche kann an kirchenpolitischen Vorlagen nur die Aufhebung des Jesuitengesetzes in Frage kommen, und dabei hat der Reichstag das erste Wort zu sprechen. Graf Caprivi hat früher gesagt, er werde der Aufhebung des Jesuitengesetzes nicht zustimmen. Wenn nun gesagt wird, ein kaiserlicher Befehl könnte diese Ansicht ändern, wie es s. Z. beim Volksschulgesetz geschehen, so wird vergessen, daß damals Graf Caprivi in Folge der kaiserlichen Entscheidung gegen das Volksschulgesetz, für welches er selbst in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident mit großer Entschiedenheit eingetreten war, eben die preußische Premierministerschaft niederlegte. Wenn ein kaiserlicher Befehl, der aber doch mehr als fraglich ist, nach einem eventuellen Reichstagsbeschlusse auf Aufhebung des Jesuitengesetzes diesem Beschlusse des Parlamentes zustimmte, so würde also Graf Caprivi gemäß seiner früheren Erklärung von dem Posten als Reichskanzler abtreten müssen. Und nach seinem Verhalten in der Volksschulgesetzangelegenheit kann man ruhig annehmen, daß dies gegebenenfalls sofort geschehen würde. Dem preußischen Staatsministerium gehört der Reichskanzler nur als Minister des Auswärtigen an. Er hat also bei einem eventuellen neuen preußischen Kirchengesetz an und für sich keinen direkten Einfluß. Ein solches Gesetz auszuarbeiten, ist lediglich Sache des Kultusministers Dr. Bosse, für sein Einbringen im Parlament ist der Ministerpräsident mit verantwortlich, der aber Graf Eulenburg heißt, und nicht Graf Caprivi, und für welches in letzter Instanz keiner der beiden Staatsmänner der entscheidende Faktor ist, sondern vielmehr Volksvertretung und Monarch. Fürst Bismarck hat so manches Gesetz im Parlament durchgedrückt, welchem die Stimmung nicht eben günstig war; aber was seiner Autorität gelang, gelingt nicht eben jedem Minister, und darum sind die Zeitungsgerüchte von politischen Handelsgeschäften nicht so ernst zu nehmen. Es spricht aus diesen Meldungen viel unbegründete Furcht und noch mehr unbegründeter Ehrgeiz.

Was ist denn der Kern unserer inneren Lage? Früher war in der Hauptsache für den Gang der inneren Politik des Fürsten Bismarck Wille maßgebend, und dieser stellte sich naturgemäß auf die Seite der Parteien, welche die Mehrheit für seine gesetzgeberischen Pläne bildeten. Heute ist der Wille des Kaisers der entscheidende Faktor, aber ein Monarch kann kein Parteimann sein und auch die Regierung hat bisher zwischen den Parteien gestanden, nicht aber Partei genommen. Das als Parteigesetz bezeichnete Volksschulgesetz entsprach doch lediglich der Ueberzeugung des Kultusministers Grafen Zedlitz-Trützschler und des Grafen Caprivi; aus der Schlußdebatte im preußischen Abgeordnetenhause ergab sich das zur Genüge, und beide Männer haben auch nur ganz richtig und gemäß ihrer Ueberzeugung gehandelt, als sie nach der bekannten kaiserlichen Entscheidung gegen die Vorlage ihr Rücktrittsgesuch einreichten. Der Wunsch der Parteien, und der ist ebenso erklärlich, wie selbstverständlich, richtet sich natürlich dahin, einen geringeren oder größeren Einfluß auf den Gang der inneren Politik zu gewinnen, kurz und gut um dieselben prinzipiell in ihrem Sinne gestalten zu sehen. Das erklärt viele Sensationsnachrichten, daß ist der Schlüssel zu manchen geheimnißvollen Andeutungen. Es wird sich bald genug herausstellen müssen, ob im deutschen Reiche oder im ersten deutschen Bundesstaat eine Regierung ohne eine feste Regierungsmehrheit arbeiten kann, und diese Probe dürfte allerdings bei der neuen Militärvorlage gemacht werden, resp. bei den Entwürfen, durch welche die Kosten für die neuen Truppenverstärkungen aufgebracht werden sollen. Mit dieser neuen Militärvorlage wird hinsichtlich des für unsere Heeresorganisation geltensollenden neuen Prinzips der entscheidende Spruch gethan werden, und damit zugleich für die Finanzfrage, weil die letztere vor allen Dingen in den Armeeverhältnissen wurzelt. Diese Vorlage wird auch einen Haupt-Parteistreit definitiv entscheiden, den letzten großen, den wir noch haben, die Militärfrage. In allen übrigen Punkten von hervorragendster Bedeutung ist klare Bahn geschaffen. Das Sozialistengesetz ist erloschen, die Handelsverträge haben die Zoll- und Wirthschaftspolitik auf Jahre hinaus festgelegt, die sozialistische Gesetzgebung liegt prinzipiell klar da, bleibt nur noch die Militärfrage, das schwierigste und verantwortlichste Stück Arbeit zugleich. Schwierig ist die Frage wegen der Aufbringung der erforderlichen Geldmittel, verantwortlich ist sie, weil Stärke und Tüchtigkeit unserer Armee auch unsere Zukunft entscheidet, Zusammensetzung und Verfassung der Armee also auf das Sorgfältigste geprüft werden müssen. Alle Bedürfnisse des Reiches, mit Ausnahme derjenigen für die Armee, können aus den laufenden, von selbst steigenden Einnahmen oder doch ohne nennenswerthe Schwierigkeiten gedeckt werden. Verwickelt ist die Finanzlage des Reiches, wie die so mancher anderer europäischen Staaten, vor Allem durch die Militärforderungen geworden, doch stehen wir ja gegenüber Rußland, Oesterreich-Ungarn, Italien 2c. noch groß da. Ein Hauptmangel war es, daß für den Leiter der Reichsfinanzen bisher keine klare Uebersicht möglich war, was ihm eigentlich in der Folge an neu aufzubringenden Geldern für Armenzwecke oblag. Diesem bisher bestandenen Mangel macht nun die neue Militärvorlage, weil sie das Prinzip ein für alle Male festsetzen will, ein Ende, und das ist ein großer Vorzug, der allerdings die erheblichen Mehrausgaben in weniger hellem Lichte erscheinen lassen. Eine harte Nuß wird es jedenfalls für den Reichstag werden, die hier geknackt werden muß. Aber die ganze Angelegenheit steht doch so hoch da, daß man wohl überzeugt sein kann, politische Handelsgeschäfte werden hier nicht getrieben werden. Der Reichstag hat Zeit, er kann sich hierüber mit Offenheit und Würde aussprechen.

Tagesschau.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt heute: Die Wahrnehmungen, welche der aus Anlaß der Choleragefahr von Reichswegen nach Bremen entsendete Geheime Medizinalrath Dr. Koch von dort zurückgebracht hat, sind sehr beruhigender Art. Abgesehen von einzelnen Fällen, welche sich zweifellos auf Hamburg zurückführen lassen, sind bis jetzt nur zwei Erkrankungen beobachtet, deren Ursprung noch nicht zu ermitteln war. Angesichts der großen Vorsicht, mit welcher alle erforderlichen Schutzmaßregeln von Seiten der städtischen Verwaltung getroffen sind, können diese Fälle eine Beunruhigung wegen des Umsichgreifens der Seuche nicht begründen.

Wie die „Kreuzzeitung“ hört, ist die Reise des Kultusministers Bosse nach Posen, Oberschlesien und Westpreußen nur wegen der herrschenden Choleraepidemie aufgeschoben worden. Die aus polnischen Kreisen kommenden Wünsche und Beschwerden hätten gar keinen Einfluß auf die Reise, da Aenderungen bezüglich des polnischen Schulwesens nicht geplant sind. Die Reise diene lediglich persönlichen Informationszwecken.

Die „Nat. Ztg.“ sagt heute Abend, daß der Ausfall der Manöver des 8. und 16. Corps auf die Choleragefahr zurückzuführen sei und daß es den Regierungen von Baden und Württemberg anheim gegeben würde, die Manöver des XIII. und XIV. Corps gleichfalls ausfallen zu lassen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute die Namen und Bedingungen derjenigen Firmen, die die Beförderung deutscher Güter auf dem Seewege zur Ausstellung nach Chicago übernommen haben.

Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

„Nein, Halunke, ich bin nur ein Glücksvogel, der Dich, Ausreißer, sogleich bei seinem ersten Gang angetroffen hat!“ schrie der andere ihn an. „Oho, mein Söhnlein, Handgeld nehmen und dann Fersengeld geben, das könnte Dir wohl passen, Du Dieb! Dreihundert Gulden vom Staate erschwindeln und dann auf die Diebesfährte gehen! Holla, so wettet unser König Wilhelm nicht. Für Vagabunden Deinesgleichen haben wir die Rhinozerospeitsche, und die sollst Du zu kosten bekommen.“

„So ein Dummkopf geht nach Amsterdam!“ lachte der Feldwebel, gleichfalls seine Hand auf den Arrestanten legend. „Ein gescheiter Kerl sucht die Grenze; der aber bleibt im Lande und macht die Augen zu, damit man ihn nicht sieht. Nur Geduld, sollst jetzt schon eine weitere Reise antreten. Vor der Hand kommst Du ins Cachot und in acht Tagen zur See und in Ketten, wie es sich gebührt!“

Fernandez war einen Augenblick, wie betäubt. Er verstand kaum die Drohungen der beiden Soldaten und vermochte ihnen in seiner Verwirrung gar nicht zu antworten.

Eine dichte Menschenmenge hatte sich um die Streitenden versammelt.

„Was geht hier vor?“ tönten Stimmen durcheinander. „Ist hier jemand in Gefahr?“

„Rettet mich, ihr Leute!“ rief der Bedrängte, mit aller Kraft bemüht, sich von den eisernen Fäusten seiner Gegner frei zu machen. „Helft mir, man thut mir Gewalt an, man verwechselt mich mit irgend einem Fremden! Diese Menschen halten mich für einen Deserteur und ich bin niemals Soldat gewesen!“

Ein Murren entstand im Umkreis.

„Das scheint die Wahrheit zu sein,“ rief ein behäbiger Bürger. „Lassen Sie den jungen Mann laufen, Feldwebel. Der schaut nicht wie ein Deserteur aus!“

„Er ist ein feiner Kaufmann, man sieht es auf den ersten Blick,“ ließ sich ein anderer vernehmen. „Laßt ihn frei!“

„Daß ich ein Narr wäre!“ entgegnete der Feldwebel, seinen Degen ziehend. „Kümmert euch nicht um ungelegte Eier. Wir sind unsrer Sache ganz sicher und halten unsern Vogel fest!“

Ein Polizist drängte sich durch die Menge.

„Platz, im Namen des Gesetzes!“ rief er. „Keine Ansammlung, keinen Aufruhr! Wen haltet ihr da fest?“ wandte er sich an die Soldaten.

„Einen Deserteur!“ entgegnete der Korporal.

„Einen Dieb!“ antwortete der Feldwebel.

„Kann nicht sein, ein Deserteur und ein Dieb sind doch zwei. Ihr habt nur einen gefaßt. Wo ist denn der andere?“

„Er ist beides in einer Person,“ belehrte der Korporal den Hüter des Gesetzes.

„Hm, das verstehe ich nicht ganz,“ meinte dieser nachdenklich.

„Lug und Trug!“ rang es sich jetzt endlich über Fernandez' Lippen. „Helfen Sie mir, die Leute irren sich! Ich bin ein Kaufmann und heiße —“

„Ah, ganz recht, wie heißen Sie?“

„Ernst Falkner!“

„Oho, der Vogel singt ganz richtig,“ gurgelte der Korporal. „Er hat sich verschnappt. Eben dieser Falkner ist es, den wir suchen. Er ist aus dem Depot in Nieuwediep echappiert, hat ein bischen in der Umgegend marodiert und nun haben wir ihn glücklich wieder eingefangen!“

Fernandez fühlte seine Sinne schwinden. Im tollen Wirbeltanz schien sich alles um ihn zu drehen. Wie ein Blitz zuckte es durch sein Hirn. Der Doppelgänger hatte ihm ja mitgetheilt, daß er desertirt sei!

In der Verwirrung hatte er sich selbst den Namen jenes Menschen beigelegt, welchem man augenscheinlich noch andere Verbrechen zuschrieb. Und diesem Uebelthäter hatte er in unbegreiflichem Leichtsinn seinen Namen, seine Existenz, seine Ehre anvertraut!“

Er gab es auf, vor diesen rohen Soldaten, vor dem unwissenden Polizisten und der drohenden Volksmenge, welche jetzt offenbar gegen ihn eingenommen war, eine weitere Vertheidigung zu versuchen oder ein weiteres Zeugniß abzulegen. Ohne ein ferneres Wort ließ er sich fortführen.

Der johlende Menschenhaufen gab ihm das Geleit bis zur Wache, wo der patrouillierende Wachtposten die Skandalmacher auseinander trieb.

Der Wachthabende nahm den Arrestanten in Empfang und brachte ihn kurzweg in eine dumpfe Gefangnenzelle. Aechzend warf Fernandez sich auf die alte Holzpritsche nieder. Knirschend fiel die Thür ins Schloß und der Unglückliche war allein im Dunkeln, allein mit sich und seiner Verzweiflung, die ihn angrinste, wie ein furchtbares Schreckgespenst, — wie das Gespenst finsteren Wahnsinns. Denn dies gräßliche Verhängniß, er selbst hatte es auf sich herabbeschworen.

„Verloren, rettungslos verloren!“ entrang es sich ihm in wildem Schrei. „O, Mercedes, meine Mercedes!“

IV.

Vergeblich wartete Mercedes auf Fernandez Madrina's Rückkehr. Es wurde Abend, die Dunkelheit senkte sich hernieder; doch umsonst lauschte die Verlassene in die dunkle Nacht hinaus; der wohlbekannte Schritt seines eilenden Fußes wollte nicht ertönen. Aus der Ferne klangen die Glockenspiele der Stadt zu ihr herüber, unbarmherzig Viertelstunde auf Viertelstunde der verrinnenden Zeit kundgebend. Die Geräusche der großen Stadt verstummten mehr und mehr; die nächtliche Ruhe trat dafür an die Stelle. Nur in Mercedes Herzen fand sie keine Statt. In heftigen Schlägen pochte es in ihrer Brust; das Blut zog fiebernd durch ihre Adern und machte ihre Glieder erzittern.

Anfangs hatte die Wartende geschmollt, dann mit Barbara gezankt, welche mit ihr zusammen am offenen Fenster saß und lauschte.

„Gewiß hat er seine Freunde getroffen,“ klagte die Kreolin. „Er soupiert mit ihnen, statt zu mir zurückzukehren. Daran bist Du schuld, Amme, Du allein!“

Für die auf den 20. September nach Oppeln einberufene große Volksversammlung aller oberschlesischen Polen entfalten die polnischen Zeitungen in Schlesien eine äußerst lebhafte Propaganda. Die „Nowiny Raciborskie" in Ratibor schreiben: „Die Betheiligung muß so zahlreich als möglich ausfallen und der Beweis erbracht werden, daß unsere Klagen nicht künstlich fabricirt sind — wie die deutschen Blätter fälschlich behaupten — sondern wohl begründete. — Die „Gazeta Opolska" in Oppeln bemerkt: „Die Tagesordnung der großen Polenversammlung ist eine reichhaltige. Man wird sich mit der Schulfrage und dem Unterricht in der Muttersprache, mit dem Sozialismus, der Auswanderung, der Lage der arbeitenden Klassen und der Landwirthschaft, den Wahlen zum Land- und Reichstage, der polnischen Presse in Schlesien u. s. w. beschäftigen." — In fast allen oberschlesischen Polenblättern wird darauf hingewiesen, daß für diese Versammlung, wo über das oberschlesische Polenthum Heerschau gehalten werden soll, „sehr gute Redner" gewonnen worden sind und zum Schluß mehrere Resolutionen, welche „die Forderungen und Klagen" der polnisch sprechenden Oberschlesier enthalten, eingebracht werden.

Eugen Wolf schildert in einem Briefe an das „Berliner Tageblatt" die Verhältnisse der ostafrikanischen Reichs-Dampfer, die, trotz der Subvention keine günstigen seien und keineswegs den Anforderungen genügen. Speziell die Verpflegung auf diesen Dampfern müsse verbessert werden. Nothwendig sind vier Dampfer, die zwischen Pemba und Sansibar einerseits und der Küste verkehren und unabhängig vom Gouverneur sind. Bagamoyo muß Haupthalteplatz werden.

Im „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Kaiserliche Gesundheits-Amt folgende Cholera-Erkrankungs- und Todesfälle aus Hamburg:

3. September	528	Erkrankungen,	379	Todesfälle,
4. „	501	„	158	„
5. „	674	„	264	„

Die Cholerafälle in den anderen inficirten Ortschaften sind durchaus gering; sie übersteigen nicht 7 Erkrankungen und 4 Todesfälle.

Deutsches Reich.

Potsdam, 6. September. Der Kaiser hatte zu gestern Abend den Reichskanzler, den Kriegsminister und den Minister von Bötticher zu einer Conferenz nach dem Marmorpalais befohlen. Es handelt sich um Erörterung der Frage, ob es angesichts der drohenden Choleragefahr nicht angezeigt erschien, von der Abhaltung der Kaisermanöver Abstand zu nehmen. Nach Beendigung der Conferenz ertheilte der Kaiser sofort den Befehl, daß die großen Kaisermanöver des 8. und 16. Armeecorps nicht statt zu finden haben. Es wurde auf telegraphischem Wege sofort das Nothwendige veranlaßt. Der Kaiser wird deshalb die beabsichtigte Reise nach Coblenz, Kiel u. s. w. nicht antreten, sondern vorläufig in Potsdam verweilen. — Heute morgen arbeitete der Kaiser mit dem Generaladjutanten von Hahnke.

Berlin, 6. September. Hinsichtlich der Behandlung der Reisenden, welche auf dem Lehrter Bahnhof ankommen, so werden dieselben jetzt ärztlich genau untersucht und falls sie aus stark inficirten Gegenden Hamburgs kommen, sofort nach dem städtischen Krankenhaus in Moabit überführt um dort einer gründlichen Desinfection unterzogen zu werden.

In Berlin sind bis zur späten Nachtstunde weitere Fälle asiatischer Cholera nicht zur Anmeldung gelangt.

Prinz Georg von Sachsen trifft morgen in Fraustadt ein, um das gesammte 5. Armeecorps zu inspiziren.

In der Couponcasse der Deutschen Bank ist wieder eine Unterschlagung entdeckt worden Es handelt sich um einen Fehlbetrag von 14 000 Franc-Coupon 590 italienischer Renten, welche einen ungefähren Werth von 1000 Mark darstellen.

Die Sanitätspolizei in Berlin hat eine Sendung Eier aus Rußland im Werthe von 10 000 Mark angehalten und verlangt die Verbrennung des Verpackungsstrohes und das Abwaschen der Eier behufs Desinfection. Der Empfänger will sich diesen Bestimmungen nicht fügen, sondern hat die Entscheidung des Ministeriums angerufen.

In Berlin, im Hause Blücherstraße 57, erschoß heute Morgen der Klempner Deischel in einem Wahnsinnsanfall seinen siebenjährigen Sohn und jagte sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf.

Charlottenburg, 6. September. Wie die „N. Z." erfährt, dürften sämmtliche in den hiesigen Baracken befindlichen Choleraverdächtigen morgen wieder als cholerafrei entlassen werden, so daß also mit Ausnahme von den aus Hamburg eingeschleppten drei Fällen, kein weiterer asiatischer Cholerafall zu verzeichnen gewesen ist.

Sagan, 6. September. Amtliches Reichstagsstichwahl-Ergebniß: Von 20,128 Wahlberechtigten gaben 16,138 ihre Stimmen ab; und zwar für Dr. Müller (freis.) 8620, für v. Klitzing (cons.) 7468, und 50 Stimmen sind ungiltig. Dr. Müller ist somit mit 1152 Stimmen Majorität gewählt.

Hamburg, 6. September. Offiziell werden gestern 158 Erkrankungen und 40 Todesfälle gemeldet, Privatberichte geben jedoch diese Zahlen weit höher an. Insgesammt sind bisher gemeldet 6798 Erkrankungen, 2940 Sterbefälle. Altona meldet heute 10 Erkrankungen, 3 Todesfälle. — Die erste freiwillige Zeichnung für die vom Nothstand Betroffenen ergab 200 000 Mk. — Der Oberbürgermeister, Senator Petersen von Hamburg ist an der Cholerine erkrankt.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 6. September. Die heutigen Morgenblätter enthalten eine anscheinend offiziöse Notiz, worin die Auswärtige Presse, speziell die deutsche und englische, beschuldigt wird, das Vorhandensein der asiatischen Cholera nur deßwegen mit solcher Hartnäckigkeit zu behaupten, um den französischen Handel und den Fremdenverkehr zu stören. — Der berichtigte Spion Greiner ist heute vor dem Seine-Gerichtshof erschienen. Derselbe wird des Diebstahls von Schriftstücken im Marine-Ministerium, sowie der Spionage bezichtigt. Die Verhandlung findet bei verschlossenen Thüren statt.

Marseille, 6. September. Die hier erwarteten Schiffe treffen mit großer Verspätung ein, da sie wegen eingetretenen Unwetters nach anderen Häfen flüchten mußten.

Italien.

Rom, 6. September. Das Schloß Ronella, bei Piana dei Greci (Sicilien) ist der Schauplatz einer neuen Unthat der Briganten gewesen. Dieselben überfielen, 17 Mann stark, das Schloß und wollten den Besitzer Baron Dara entführen; derselbe war indeß vorher gewarnt worden und nach Palermo entflohen. Die Banditen plünderten das Schloß und äscherten die Wirthschaftsgebäude ein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. September. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Budapest ist der Erzbischof Dr. Samassa von Erlau plötzlich in Schwermuth verfallen und soll sein Zustand ein bedenklicher sein.

Budapest, 5. September. Es erregt unliebsames Aufsehen, daß der Ministerpräsident Szapary anläßlich der Jubiläumsfeier Tiszas demselben nur einen Gruß von lakonischer Kürze gesandt hat, trotzdem Tisza Szapary zweimal zum Minister gemacht hat.

Rußland.

Petersburg, 6. September. (W. T. B.) Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern zwei der hiesigen Cholera-Hospitäler, nahmen die zur Aufnahme der Cholerakranken dienenden Baracken eingehend in Augenschein und sprachen den Kranken Trost zu. Die Zahl der Cholera-Erkrankungen hat hier weder zu- noch abgenommen, sie hält sich auf derselben Höhe wie bisher. — In Militärkreisen verlautet, das künftighin die Duelle unter Officieren gestattet werden, jedoch unter der Bedingung, daß vorher eine ehrengerichtliche Sitzung stattfindet. In Fällen wo das Ehrengericht die Berechtigung der Duells anerkannt, muß zunächst der Kriegsminister benachrichtigt werden, welcher dann je nach Beschaffenheit des Ehrenhandels die Genehmigung des Zaren zur eventuellen gütlichen Beilegung des Zwischenfalles nachsucht oder aber den schuldigen Theil dem Gericht übergiebt. Für Privatpersonen, welche sich duelliren, bleibt die Festungsstrafe bestehen.

Serbien.

Belgrad, 6. September. Schischkins Betrauung mit der Leitung der Auswärtigen russischen Politik erregt in hiesigen Regierungskreisen Befriedigung. Derselbe fungirte eine zeitlang als russischer Generalkonsul am hiesigen Platze und gilt als ein eifriger Panslavist Ignatiew'scher Richtung, mit großen Sympathieen für Serbien.

Spanien.

Madrid, 6. September. In dem großen Tannenwalde zu Jemequero sind 2000 Stämme niedergebrannt. Der Schaden wird auf ungefähr 1½ Millionen Pesetas geschätzt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Culm,** 4. September. Einen nicht geringen Schreck bekam vor drei Tagen Herr Gutsbesitzer Kowalski aus Dubielno, als er Morgens seine Wirthschaft kontrollirte und an der hinteren Seite seiner Scheune bemerkte, daß dort Feuer angelegt sei Noch zur rechten Zeit konnte das Feuer mit einigen Kübeln Wasser gelöscht werden. Bei der herrschenden Windrichtung hätten gar leicht sämmtliche Hofgebäude und drei Staken ein Raub der Flammen werden können. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf zwei Arbeiter, welche entlassen werden sollten und an diesem Tage gegen ihre sonstige Gewohnheit mehr als eine Stunde zu früh erschienen waren und sich an der Scheune zu schaffen gemacht hatten. Hoffentlich gelingt es der gerichtlichen Untersuchung, Klarheit in diese Sache zu bringen.

— **Culm,** 5. September. Bei dem heute unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungs-Raths Dr. Kruse im Königl. Gymnasium abgehaltenen Abiturienten-Examen haben folgende Oberprimaner das Zeugniß der Reife erhalten: Alfons Dembowski, Bronislaw Pokorski, Wolfgang Weber, Adalbert Wittkowski und Albert Schwemmin (Extraneus).

— **Schwetz,** 5. September. Gestern Nachmittag fand die Beerdigung des verstorbenen Rectors der hiesigen Stadtschulen, Herrn Hiltmann statt. Nach dem Vortrag zweier Lieder seitens der Schüler wurde der Sarg auf den Leichenwagen getragen. Vor dem Wagen schritten die drei oberen Knaben- und die drei oberen Mädchenklassen, alsdann die Schülerinnen der höheren Töchterschule; diesen folgte unmittelbar vor dem Sarge eine Anzahl weißgekleideter Mädchen, welche unterwegs Blumen streuten. Hinter dem Sarge folgten die Angehörigen des Verstorbenen, die Geistlichkeit, die städtischen Behörden und eine große Menge Volkes. Am Grabe sang der Männergesangverein „Einigkeit" zwei Lieder, worauf Herr Superintendent Karmann eine zu Herzen dringende Rede hielt. Der Grabhügel wurde mit Lorbeerkränzen über und über bedeckt. Wohl selten hat ein Todesfall in unserer Stadt eine so allgemeine Theilnahme hervorgerufen, wie dieser, da der Verstorbene während seiner 25jährigen Amtsthätigkeit als Rector der städtischen Schulen und Begründer der späteren Bürgerschule, aus welcher sich das heutige Progymnasium entwickelt hat, es verstanden hat, sich die Liebe der Schüler und der Bürgerschaft in hohem Maße zu erwerben.

— **Bischofswerder,** 4. September. Gestern entstand in dem Strohdach der Wohnung des Schuhmachermeisters Bieganowski in Gr. Peterwitz Feuer. Das dem Besitzer Rauch gehörige Haus, in welchem Bieganowski und noch eine andere Familie zu Miethe wohnten, brannte in Kurzem nieder, und das Feuer ergriff auch die wie Zunder trockenen benachbarten Strohdächer des Gehöfts des Besitzers Zaremba, welcher dadurch seine ganze unversicherte Ernte verlor. Dem Eingreifen der Spritzen des Herrn von Wussow und der Bischofswerderer Feuerwehr, welche letztere, wie immer, mit militärischer Disciplin und Schnelligkeit zur Stelle war, ist es zu danken, daß das Feuer nicht noch weiter um sich griff.

— **Aus dem Kreise Löbau,** 5. September. Von einem betrübenden Unglücksfall ist die Familie des Einsassen Gienau zu Thomasdorf heimgesucht worden. Gienau, ein noch rüstiger und gesunder Mann, wurde beim Abfüttern durch einen Hufschlag seines Pferdes getödtet. Der Schlag traf die Herzgegend, so daß der Tod am folgenden Tage eintrat. Das Pferd ist ein sonst ruhiges Thier. Jedenfalls ist der Umstand schuld an dem Unglück, daß Gienau abweichend von der Regel, die Abfütterung einmal in der Dunkelheit vornahm.

— **Freystadt,** 5. September. Durch die Einquartierungen herrscht in unserer Stadt reges Leben und Treiben. Am Sonnabend zog mit klingendem Spiel das Infanterie-Regiment Nr. 18 hier ein, um in der Stadt und in den naheliegenden Ortschaften Quartier zu nehmen. Ferner liegen hier die Stolper rothen Husaren und eine Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 36. Die Manöverquartiere dauern hier etwa 14 Tage. Dann werden wir das Graudenzer Regiment Nr. 14 bei uns sehen, das in der Freystädter Gegend eine besondere große Uebung machen wird. Wenn die Einwohner unserer Stadt auch manche Umstände mit ihren vielen Gästen haben, so herrscht doch hier eine fröhliche Stimmung; besonders freut man sich über die gute Musik, die wir jetzt hören. Die Kapelle des 18. Infanterie-Regiments ist nämlich auch in der Stadt einquartiert und konzertirt täglich auf dem Markte.

— **Stuhm,** 6. September. Der gestern Abend 9 Uhr 30 Min von Marienburg fällige Zug kam hier mit 2½ Stunden Verspätung an. Auf der Strecke zwischen Marienburg-Braunswalde hatte sich ein Bulle des Besitzers J. auf die Schienen gelegt. Der Dunkelheit wegen konnte der Maschinenführer das Hinderniß nicht sehen; erst auf das Aussetzen eines Wagens wurde der Beamte aufmerksam gemacht und brachte den Zug zum Stehen. Bei der Revision der Strecke fand man das Thier mit abgefahrenen Beinen vor. Zugpersonal und Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

— **Dirschau,** 5. September. (Dsch. Z.) Ein schweres Unglück hat sich in verflossener Nacht auf der Bahnstrecke Dirschau-Simonsdorf abgespielt. Der Bahnwärter Barra wurde, als er seiner Behausung — Blockstation Nr. 2 — zuschritt, von einem Zuge — jedenfalls der Personenzug 5 oder Güterzug 315 — erfaßt, überfahren und getödtet, denn heute früh fand der Hilfswärter die Leiche des Beamten am Geleise liegend vor. Es ist dem B. ein Arm und ein Bein abgefahren worden. Bei der Dunkelheit blieb der Unfall vorerst unbemerkt.

— **Hammerstein,** 5. September. Die Ersatzreserve der Fußartillerie hält hier eine zehnwöchentliche Uebung ab. — Mehrere 16—18jährige Burschen veranstalteten am Sonnabend in einer Privatwohnung ein Tanzkränzchen. In angetrunkenem Zustande begaben sich einige von ihnen in ein Gasthaus und verlangten Branntwein, der ihnen aber nicht verabfolgt wurde. Einer von den dort weilenden Unteroffizieren ließ Bemerkungen fallen, worauf sich die Leute entfernten. Kurze Zeit darauf wurde von ihnen ein nichts Böses ahnender Vize-Feldwebel überfallen und durch Hammerschläge und Messerstiche so schwer verletzt, daß er hoffnungslos darnieder liegt. Die Attentäter sind verhaftet.

— **Königsberg,** 5. September Der „Ostpreußischen Zeitung" zufolge hat die Kaiserin an das Oberpräsidium das telegraphische Ersuchen um genauen Bericht über den Gerüsteinsturz am Schlosse und über das Befinden der Verletzten gerichtet. Dem Wunsche sei sofort Folge geleistet worden. — Wie die „K. H. Z." erfährt, wird demnächst eine auf Befehl des Kaisers von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten eingesetzte Commission hier eintreffen, um bezüglich des Gerüsteinsturzes am Schloß an Ort und Stelle Erhebungen vorzunehmen. Die Mastellen, Bretter, Stangen, Stricke und andere Ueberreste der Unglückskatastrophe bleiben daher vorläufig unberührt liegen, wo sie sich gegenwärtig befinden. Ueber die letzten Ursachen der Katastrophe werden die Untersuchungen dieser Commission, zu denen sich dann noch die Zeugenaussagen der überlebenden Verunglückten bezüglich der Beaufsichtigung der Arbeiten und so weiter gesellen dürften, hoffentlich das erwünschte Licht verbreiten. Bis dahin wird sich die vielfach erregte öffentliche Meinung in Geduld fassen müssen. Von den im städtischen Krankenhause untergebrachten Verwundeten befinden sich Kampaner und Petzold erfreulicherweise auf dem Wege der Besserung, während der Bildhauer Papst als neuntes Opfer des Unglücksfalles gestern Mittag leider verstorben ist. — Die Feststellung des Geburtsortes eines unserer jüngsten Mitbürger dürfte auf Schwierigkeiten stoßen. Das betreffende Kind — ein Knäblein — erblickte nämlich das Licht des Tages in einem Wagenabtheil 3. Klasse des vorgestern von Korschen nach Königsberg fahrenden Zuges. Mutter und Kind kamen völlig wohl an. Falls der Knabe einmal ein berühmter Mann werden sollte, so können sich wie bei Homer und Boccaccio sieben oder mehr Ortschaften zwischen Korschen und Königsberg den Vorrang, ihn den ihrigen zu nennen, mit Erfolg gegenseitig streitig machen.

— **Stolp,** 4. September. Der hiesige Turnverein „Jahn" hat beschlossen, den Unfallversicherungszwang einzuführen. Jeder aktive Turner ist gegen eine monatliche Zahlung von 10 Pfg. mit 4000 Mk. für Invalidität und mit 1,50 Mk. pro Tag für vorübergehende Folgen von Unfällen beim beaufsichtigten Turnen, Spielen, Turnfahrten und Festen versichert. Die geringen Mehrkosten der Police trägt der Verein. In dieser Form der Fürsorge tritt der junge Turnverein „Jahn" bahnbrechend auf.

„Ich, um aller Heiligen willen, was habe ich nur gethan?" fragte die Mulattin erschrocken.

„Du hast ihn mit Deiner Neugierde geplagt und durch Deine Fragen verletzt. Du weißt es ja, Fernandez kann dergleichen nicht vertragen. O, ich hätte ihn gar nicht fortlassen sollen!"

„So böse kann unser Herr nicht sein," tröstete die Alte. „Nein, nein! Er wird seine Geschäfte nicht so schnell erledigen können. Diese holländischen Banquiers machen immer Umstände, wenn sie zahlen sollen. Er wird schon kommen. Haben wir nur noch ein wenig Geduld!"

„Wie kann ich das!" rief Mercedes heftig, die Spitzen der Fenstervorhänge zerpflückend. „Ich ängstige mich um ihn über alle Maßen!"

„Weshalb? Was kann unserm Herrn in der Stadt geschehen?"

„Weiß ich es? Eine unerklärliche Bangigkeit, wie ich sie nie gefühlt, schnürt mir das Herz zusammen. Auch Dir, Barbara, geht es ebenso; Du willst es nur nicht gestehen. Warst Du es nicht selbst, die Fernandez verhindern wollte, fortzugehen? Nun ist er dennoch gegangen und kehrt nie mehr zurück!"

Eine Männergestalt kam die schlecht erleuchtete Gasse herab. Mercedes prüfte sie scharfen Auges.

„Nein, es ist ein Fremder," sagte sie traurig. „Schließe das Fenster, Amme, man könnte uns belästigen!"

Barbara that nach Befehl. Der Mensch klopfte lächelnd an die Scheiben und ging dann schwerfällig weiter. Seine Schritte verhallten in der Ferne. Die Frauen saßen schweigend im Dunkeln allein.

Plötzlich brach Mercedes in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

„Beruhige Dich, mein Täubchen, er ist auf dem Wege hierher!" tröstete die Alte sie, selbst mit Thränen kämpfend. „Ich habe die Gewißheit, unser Herr wird bald zurückkommen!"

„Er kehrt nicht mehr zurück, nun weiß ich es gewiß. O, heilige Mutter Gottes, wie kann man nur so falsch sein!"

(Fortsetzung folgt.)

— **Rummelsburg i. Pom.**, 4. September. Auf dem Gehöft des Ackerbürgers Schwirtz auf dem hiesigen Abbau entstand gestern ein großes Feuer, welches mit rasender Schnelligkeit eine große Scheune mit allen Erntevorräthen, einen großen Viehstall und einen Schweinestall einäscherte. Die aus der Stadt zur Hülfe kommenden Löschmannschaften konnten das Wohnhaus retten. Die im Stall schlafenden Knechte retteten nur das nackte Leben. Verbrannt sind auch 22 Rinder, 3 Pferde, eine Anzahl Schweine und alles Federvieh; gerettet wurde ein Pferd.

— **Bromberg**, 5. September. Auf dem Dragoner-Exerzierplatz fand gestern das Offizier-Rennen der 4. Kavallerie-Brigade statt; in dem Jagdrennen um den von Herrn Oberst v. Schütz ausgesetzten Ehrenpreis und zwei Ehrenpreise für Chargenpferde und ehemalige Chargenpferde, siegten Lieutenant von Lieres' (12. Dragonerregiment) braune Stute „Vestalin", Lieutenant v. Falkenhayns braune Stute „Minka", und Premierlieutenant v. Graevenitzs Fuchsstute „Wunderblume". Im leichten Jagdrennen, Ehrenpreise den Reitern des 1. und 2. Pferdes siegten Lieutenant von Fiebigs Wallach Brown und Lt. von Falkenhayns „Minka". Am Prinz Albrecht-Rennen (Ehrenpreis goldener Pokal, gestiftet vom Prinzen Albrecht). Es siegten Lieutenant von Fiebig (12. Dragoner), Freiherr von Lüttwitz (3. Dragoner) Fuchswallach „Nauke" und Lieutenant von Hardenbergs brauner Wallach „Fingal". — Gestern fand hier das Kirchenfest für Taubstumme statt, zu dem sich viele Festgenossen aus der Provinz eingefunden hatten. Nach beendeter Andacht in den Kirchen vereinigten sich die Festgenossen in der Aula der hiesigen Blindenanstalt. Zunächst fand eine Bewirthung durch den Vorsteher der Blindenanstalt statt. Dann begab sich die Gesellschaft nach der Turnhalle der Blindenanstalt. Dort zeigten sich die Herren und ehemaligen Schüler der hiesigen Anstalt an den dort aufgestellten Geräthen als tüchtige Turner, während die Damen sich bis gegen Abend durch Gesellschaftsspiele erfreuten.

— **Inowrazlaw**, 6. September. Gestern Morgen gegen ³/₄4 Uhr verschied an einem längeren Lungenleiden der dortige Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Roquette in seinem 60. Lebensjahre. Der Verblichene gehörte einer angesehenen Bromberger Familie an und genoß auf den Gymnasien zu Bromberg und Thorn seine Jugendbildung. Nach Beendigung der Universitätsstudien und bestandenem Staatsexamen etablirte sich Roquette in Strasburg i. Westpr., wo er auch eine Reihe von Jahren Kreisphysikus war. In Inowrazlaw wirkte er als solcher seit ungefähr 10 Jahren. Die sterbliche Hülle des Verblichenen wird am Donnerstag hierher übergeführt werden, wo die Familie ein Erbbegräbniß besitzt. Der Verstorbene ist ein Bruder des bekannten Dichters Otto Roquette.

Locales.

Thorn, den 7. September 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Sept. 8. 1504. Anstellung des ersten Stadtadvokaten und Syndikus Heinrich Kuretlinger mit dem Rechte im Rathe zu sitzen bei halbjähriger Aufsage.

„ 8. 1764. Wird nach 11 monatlichem Interregnum unter Rußlands Einflusse Graf Stanislaus August Poniatowski, der Partei Czartoryski angehörend, zum Könige gewählt.

— **Der Kreisphysikus**, Herr Sanitätsrath Dr. Siedamgrotzki wurde gestern telegraphisch nach Culmsee berufen angeblich um einen Choleraverdächtigen zu untersuchen. Der Betreffende, ein Schiffs-Steward, welcher bei den flauen Geschäften in Hamburg vier Wochen hatte ohne Stellung bleiben müssen, war einfach in seine Heimath gereist und bot nicht die geringsten Symptome, welche auf die Krankheit deuteten. Es war eben blos die berechtigte Vorsicht gegen Alles, was von Hamburg kommt, welche die telegraphische Bestellung veranlaßt hatte.

— **In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung** wurde der Magistratsantrag: das hiesige Realgymnasium in eine sechsklassige lateinlose Realschule umzuwandeln, angenommen.

(X) **Dem Schauturnen**, welches gestern Nachmittag vom Königlichen Gymnasium bezw. Realgymnasium aus Anlaß der Sedanfeier auf dem Turnplatze veranstaltet war, wohnten viele Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt bei, die sich an den exact ausgeführten Uebungen der heranwachsenden Jugend ergötzten.

— **Am hiesigen Königl. Gymnasium** haben heute der Oberprimaner Lindenblatt und der Extraneer von Rozycki das Zeugniß der Reife erhalten.

†§† **Erzbischof Stablewski** hat aus Anlaß der drohenden Choleragefahr einen Hirtenbrief erlassen, in dem er zu fleißigem Gebet auffordert, u. a. aber auch sagt: „Das feste Vertrauen auf göttlichen Beistand und Schutz befreit uns aber keineswegs von der Pflicht, uns selbst zu hüten und zu schützen vermöge jener Mittel, die uns die Erfahrung und die Wissenschaft lehren. Es verlangt aber auch die Liebe, die wir uns selbst sowohl, wie dem Nächsten schulden, jene Weisungen zu beobachten, die das Verbreiten der Seuche hindern und einschränken können. Dieselbe Nächstenliebe legt uns ferner die Pflicht auf, unseren Mitmenschen nach Kräften in der Zeit der Heimsuchung beizustehen."

!=! **Der hiesige Heilgehilfe Herr Grünbaum**, welcher für seine hervorragenden Leistungen bei früheren Choleraepidemien von Kaiser Wilhelm I. durch Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens ausgezeichnet wurde, ist von einem russischen Magnaten gewonnen, um beim etwaigen Ausbruch der Cholera auf dessen Gütern Hilfe zu leisten.

— **Lehrerinnenprüfung.** Unter Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulraths Triebel und im Beisein des Herrn Provinzialschulraths Dr. Völker und des General-Superintendenten Dr. Taube hat gestern im hiesigen Lehrerinnen-Seminar die Lehrerinnenprüfung stattgefunden. Derselben unterzogen sich 9 Damen, denen sämmtlich die Berechtigung zum Unterricht an höheren und mittleren Töchterschulen zuerkannt wurde. Die Namen der Damen sind folgende: Anna Feyerabendt, Helene Krüger, v. Myczniekowska, Elisabeth Nebros, Ida Perske, Anna Reschke, Gertrud Schwittay, Elsbeth Spiller, Gertrud Zackenfeld.

|○| **Handelskammer für Kreis Thorn.** Sitzung am 6. September. Der Staatssecretär des Reichspostamts theilt in Angelegenheit anderweiter Regelung des Postschalterdienstes Abschrift einer an die Handelskammer in Hagen erlassenen Verfügung mit, nach welcher bezügliche Erhebungen angestellt werden; erst wenn diese abgeschlossen sind, kann das Reichspostamt der angeregten Frage, für die auch die hiesige Handelskammer eingetreten ist, näher treten. Es handelt sich um die Oeffnung der Postschalter an Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 12 bis 1 Uhr Mittags. — Der Herr Regierungspräsident hat verfügt, daß die Gewerbetreibenden in den Ortschaften des Kreises Briesen, welche früher zum Kreise Thorn gehört haben, verpflichtet sind, zu den Kosten der Handelskammer beizusteuern, da der Handelskammerbezirk mangels anderweiter Festsetzung, nach wie vor den Kreis Thorn in dessen Grenzen vom 1. Oct. 1871 umfaßt. — Der Herr Oberpräsident übersendet eine Denkschrift des Handelskammersecretärs Hirschberg in Bromberg betr. die Gerechtsame der Uferbesitzer und Fischereipächter des Weichselstromgebiets gegenüber den durch Schiffs- und Holztransporteure entstandenen Schäden. Der Herr Oberpräsident wünscht eine gutachtliche Aeußerung der Handelskammer hierzu, welche wie folgt festgestellt wird: „In erster Reihe ist der Traftenführer berechtigt, dort festzulegen, wo es sein Interesse unbedingt erheischt, soll dann aber verpflichtet sein, für jeden Schaden aufzukommen, soweit ein solcher durch Sachverständige festgestellt und abgeschätzt wird. Auch im Fall der Störung eines Fischereipächters im Betriebe seines Gewerbes durch Flöße, ist der Flößer verpflichtet, für nachgewiesenen und festgestellten Schaden zu haften. Die Kgl. Strombauverwaltung ernennt die Sachverständigen, welche etwaige Schäden festzustellen habe. — Auf Antrag beschließt die Handelskammer, bei dem Herrn Finanzminister dahin vorstellig zu werden, daß Eisenbahnschwellen, welche nur an einer Längsseite gesägt oder gehobelt sind, nach Pos. 13 c 2 des Zolltarifs als behauenes Holz mit 2,40 Mk. pro Festmeter verzollt werden. — Ueber eingegangene Handelskammerberichte pro 1891 berichtet Herr Schirmer. — Die Rechnung der Handelskammer pro 1891/92 wird entlastet, über die Tarife und Bekanntmachungen der Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg berichtet Herr Rosenfeld; Herr Fehlauer über die eingegangene Nummer des Kolonialblattes und des Deutschen Handelsarchivs. — Der Herr Präsident der Ansiedlungs-Commission für die Provinzen Westpreußen und Posen beabsichtigt hier eine Agentur einzurichten zum commissionsweisen Verkauf der Getreideprodukte der östlich der Weichsel gelegenen Ansiedlungsgüter in der Provinz Westpreußen, ferner zum commissionsweisen Einkauf von Futtermitteln und Sämereien für die Güter. Die Handelskammer soll hierzu eine geeignetere Firma in Vorschlag bringen. Beschlossen wurde, Herrn G. Fehlauer zu empfehlen. — Von der Zollbehörde sind Kartoffeln als Gemüse behandelt und bei der Einfuhr aus Rußland von der Grenze zurückgewiesen. Der Herr Finanzminister hat bestimmt, daß Kartoffeln aus Rußland eingeführt werden können. Ein Gutachten wird festgestellt. — Es folgte geheime Sitzung.

+ **Ein Reichsgerichtsurtheil in Sachen des ländlichen Auszugswesens.** Eins der traurigsten Ueberbleibsel aus der alten patriarchalischen Zeit ist das ländliche Auszugswesen, welches darin besteht, daß der Uebernehmer eines Gutes den Vorbesitzer und dessen Ehefrau abfindet, daß er ihm freie Wohnung, Beköstigung und andere Naturalleistungen giebt. Da der Ueberlasser gewöhnlich zu dem Uebernehmer im verwandtschaftlichen Verhältniß steht, in den weitaus größten Theil der Fälle dessen Vater ist, so hatte diese Art der Versorgung für das Alter von vornherein wenig Bedenkliches gehabt, in der neueren Zeit aber, wo die Pietät immer seltener wird, kommt es vielfach oft zu Streitigkeiten, zumal dann, wenn der Uebernehmer eine Frau ins Haus bringt, welche das Regiment zu führen beansprucht und etwaige Einmischungen des alten Schwiegervaters mit Engerie zurückweist. Wenn dann noch der alte Ausgedinger dem Unternehmer zu lange lebt, dann werden die jungen Leute seiner oft so überdrüssig, daß es zu den entsetzlichsten Gewaltthätigkeiten kommt. Die Fälle, wo man den Ausgedinger darben läßt, mißhandelt, sogar ums Leben bringt, sind sehr häufig und die Prozesse, in denen der Ausgedinger seine Berechtigungen einklagt, finden sich bei den Gerichten an der Tagesordnung. In diesen Prozessen handelt es sich vielfach um die Frage, ob der Ausgedinger berechtigt ist, die Gewährung der Leistungen auch zu fordern, wenn er sich nicht mehr im Hause aufhält, oder ob er das Ausgedinge im Hause verzehren muß. Man kann diese Frage nur unter allen Umständen dadurch von vornherein entscheiden, daß ausgemacht wird, das Ausgedinge soll auch „über die Schwelle" geliefert werden. Diese für den Ausgedinger segensreiche Bestimmung ist aber in vielen Gegenden nicht üblich und da man gerade bei den Ausgedingeverträgen sehr am Alten hängt, widersetzt man sich vielfach der wohlmeinenden Absicht des Richters, der den Ausgedinger durch eine derartige Bestimmung schützen will. Bisher war vielfach von den Gerichten eine strenge Ansicht vertreten worden, daß der Ausgedinger mangels einer anderen Bestimmung das Ausgedinge nur im Hause fordern dürfe und daß er nicht berechtigt sei, wenn er wegen grober Mißhandlungen u. s. w. das Haus verlassen hätte, an Stelle der Wohnung und Naturalleistungen eine Geldentschädigung zu fordern. Das Reichsgericht hat nun aber in einer Entscheidung vom 4. Juli d. J. in einem Falle, in welchem die Ausgedingerin von ihrer Schwiegertochter mißhandelt worden war, entschieden, daß die aus dem Hause gestellte Ausgedingerin auf Grund des § 369 I. 5. A. L.-R. wegen der von Seiten der Verpflichteten hervorgerufenen Unmöglichkeit der vereinbarten Erfüllung eine andere Art der Erfüllung wählen, und zwar an Stelle der Naturalleistung Geld fordern könne. Diese Entscheidung entspricht, wie aus Vorstehendem hervorgeht, thatsächlich einem Bedürfnisse, und es ist anzunehmen, daß, wenn sie in weiteren Kreisen bekannt wird, das Verhältniß zwischen Wirthen und Ausgedingern ein besseres werden wird, indem erstere sich aus Furcht vor den drückenden Geldleistungen scheuen, dem Ausgedinger allzu rauh zu begegnen.

□ **Den schwer heimgesuchten Hamburgern** soll von Dortmund aus Hülfe kommen. Der verstorbene Vater des in Dortmund stationirten Aichungsinspectors der Provinz Westfalen, Hauptmann a. D. Will, ein Arzt in Ostpreußen, hat nach hinterlassenen Schriften bei der Choleraepidemie, die in den 30er Jahren Ostpreußen heimsuchte, mit einem einfachen Mittel angeblich großartige Erfolge erzielt. Nach seinen Versicherungen ist kein Kranker, der das Mittel rechtzeitig bekommen, an der Cholera gestorben. Das Mittel besteht aus Aether und Phosphor. — Nach dem Gutachten des Kreisphysikus Geheimrath Dr. Hagemann, ist es allerdings geeignet, die Nerventhätigkeit anzuregen, worauf es bei den Cholerakranken hauptsächlich ankommt. Herr Will hat sich mit dem Gerichtschemiker Dr. Kayser in Dortmund in Verbindung gesetzt, der das Mittel in größeren Mengen angefertigt hat. Am 2. September ist die erste Sendung nach Hamburg abgegangen. Möge es den verhofften Erfolg haben.

□ **Hochseefischerei.** Wie dem amtlichen „Deutschen Reichsanzeiger" aus Danzig geschrieben wird, ist die Hochseefischerei in erhöhtem Aufschwunge begriffen. Wenn auch wiederum 67 schwedische Kutter unsern Fischern starke Concurrenz bereiten, waren doch die Erfolge dauernd gute. Während in den Monaten Februar, März und April die Hochseefischerei von 123 selbstständigen Fischern mit 48 Booten, zu deren Anschaffung das Reich die erforderlichen Mittel durch Darlehnsgewährung bereitgestellt hat, betrieben wurde, sind in den Monaten Mai, Juni und Juli 31 neue Anträge auf Gewährung von Reichsdarlehen zur Beschaffung von ebensoviel Booten und den dazu gehörenden Netzen eingegangen, bei welchen 66 selbstständige Fischer als Darlehnsnehmer erschienen. Es sind nunmehr aus allen Fischerortschaften der Seeküste und der Haffküste der Frischen Nehrung Darlehnsgesuche eingegangen, und es steht zu erwarten, daß sich bei einem einigermaßen günstigen Ausfall der nächstjährigen Lachsfangperiode der größte Theil derjenigen Fischer, denen nicht das Alter oder sonstige Umstände den Betrieb der immerhin schwierigen und anstrengenden, dagegen aber auch lohnenden Hochseefischerei verbieten, diesem Betrieb zuwenden wird.

[=] **Von der Weichsel.** Auf der Bergfahrt sind die Dampfer „Robert", „Danzig" und „Weichsel" eingetroffen. Sie brachten außer Ladung leere Kähne mit, deren Ziel Rußland ist, wo sie bei besserem Wasserstande Ladung einnehmen wollen. Die Dampfer haben in der Gegend von Schwetz längere Zeit festgelegen und sich nur mit Mühe flott machen können. Auch in Polen sollen Dampfer festliegen, schwimmen können jetzt nur flachgebaute Fahrzeuge, wenn sie unbeladen sind. Zwei Kähne mit Weiden beladen, haben sich heute hier festgefahren.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 6. September.** Horwitz u. Birnbaum durch Friedmann 2 Traften 99 Kiefern Rundholz, 5479 Kiefern Mauerlatten, 735 Kiefern einf. Schwellen, 323 Eichen Kantholz, 219 Eichen Rundschwellen, 100 Eichen einf. Schwellen.

— **Eine aus Hamburg** hier eingetroffene Dame wurde heute als erste nach der neuen Bestimmung untersucht und ihr Gepäck 2c. einer gründlichen Desinfection unterworfen. Der Befund war tadellos günstig.

— **Theilweise gesperrt** wird bis auf Weiteres die Breitestraße zwischen Mauer- und Gerberstraße wegen Anlage einer massiven Ueberdachung der Bache.

— **Gefunden** wurden ein Paar helle Herren-Glacé-Handschuhe am Sonntag beim Kriegerfeste im Ziegeleiwäldchen, und eine Quittungskarte auf den Namen des Arbeiters Lorenz Konasciewski, Marienstr., lautend; ein Portemonnaie mit Inhalt wurde in einem Laden zurückgelassen.

— **Verhaftet** wurden fünf Personen.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Hamburg, 7. September. (Eingegangen 2 Uhr 35 Minuten Nachmittags.) An Stelle des Medicinalamtes meldet heute zum ersten mal das statistische Bureau officiell für gestern 702 Erkrankungen, 333 Todte.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch"-Bureau."

Catania, 6. September. Der Ausbruch des Aetna hat abgenommen.

Constantinopel, 6. September. Laut einer Meldung des officiellen Blattes Hakikat wüthet die Cholera in Persien in 40 Städten und dezimirt die Bevölkerung. Täglich sterben 5—6000 Menschen.

Petersburg, 6. September. In Lublin und Umgebung ist die Cholera im Zunehmen begriffen. Auch in Moskau tritt dieselbe neuerdings wieder heftiger auf und erkranken täglich über 100 Personen, wovon die Hälfte sterben. Das Central-Hotel ist wegen sanitätswidriger Zustände provisorisch geschlossen und der Eigenthümer in eine hohe Geldstrafe genommen worden.

Newyork, 6. September. Anläßlich des gestrigen Arbeiterfestes, fand ein Straßenumzug von etwa 20 000 Syndikatsarbeitern statt. Es haben keine Ruhestörungen stattgefunden. Die Börsen waren des Arbeiterfestes wegen geschlossen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 8. September: **Wolkig und kühl mit etwas Regen.**

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7. September.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		7. 9. 92.	6. 9. 92.
Russische Banknoten p. Cassa		206,30	205,90
Wechsel auf Warschau kurz		206,10	205,85
Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe		100,90	100,90
Preußische 4 proc. Consols		107,20	107,20
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		65,90	65,70
Polnische Liquidationspfandbriefe		63,—	63,—
Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe		98,—	98,10
Disconto Commandit Antheile		193,40	193,10
Oesterr. Creditaktien		168,10	168,50
Oesterreichische Banknoten		170,40	170,55
Weizen:	Sept.-Octbr.	151,50	151,50
	Octbr.Novbr.	152,75	153,—
	loco in New-York	78¾	Feiert.
Roggen:	loco	142,—	142,—
	Sept.-Octbr.	144,—	143,20
	Octbr.-Novbr.	143,70	142,70
	Novbr.-Decemb.	143,50	142,50
Rüböl:	Sept.-Octbr.	47,50	47,80
	April-Mai	48,20	48,30
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	36,70	36,10
	70er Sept.-Octbr.	34,90	34,60
	70er Octbr.-Novbr.	33,50	33,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Auction

zu Dembowalonka
am 10. September 1892,
Nachmittags 1 Uhr.
Zum Verkauf kommen:
Treibhaus-Pflanzen
Agaven u. Myrthen in jeder Größe, selten schöne Palmen, Agapantus, Pampasgras, (Treppendecoration) **u. div. Topfgewächse. Möbel, Haus-, Küchen- und Garten-Geräthe.**
Der Verkauf findet meistbietend gegen sofortige Baarzahlung statt.
Fuhrwerk auf vorherige Anmeldung auf Bahnhof Briesen. **M. Hennig.**

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag, d. 9. September cr.,
Vormittags $9^{1}/_{2}$ Uhr
werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst
3 complete und 4 nicht complete Schraubstöcke, 1 Amboß, 1 kleine Handstanze, 6 Ctr. altes Schmiedeeisen, 4 neue Hausthür-Einsteckschlösser, 2 Patentthürschließer, 1 Baß u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Knauf,
Gerichtsvollzieher kr. A. Thorn.

Oeffentliche freiwillige
Versteigerung.
Freitag, den 9. September cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer
eine größere Partie gute Weine als Rothwein, Rheinwein, Ungarwein, Portwein, Rum u. Cognac, sowie mehrere gute Möbel, als Kleiderspinde, Sophas, Spiegel, Tische, Stühle, 1 Schlafbank u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag, den 9. d. M.,
Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr
werde ich in der Thurmstraße, in der Nähe der Gasanstalt hierselbst
eine Partie Nutzholz, Felgen u. Speichen, 1 Hobelbank, 6 Hobel, 4 Sägen, 10 Bohrer, 10 Stemmeisen, 1 Reifenbiegmaschine, 2 Buchsenbohrer, 1 Parthie birkene Stangen, eichene und birkene Bretter, 20 Ctr. altes Eisen, 1 Decimalwaage mit Gewichten, 2 Ambosse, 2 Ctr. neue Hufeisen, 20 Ctr. Schmiedekohlen, 1 Stanchmaschine, 1 Blasebalg, mehrere nußb. Kleider- und Wäscheschpinde, 1 Sopha nebst Sophatisch, 1 Schreibtisch, 1 Regulator, mehrere Spiegel, Stühle und Wandbilder, 1 goldene Damenuhr nebst Kette u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Knauf,
Gerichtsvollzieher kr. A in Thorn.

Diejenigen Arbeiter, welche während unserer am Donnerstag, den 22. September beginnenden Campagne bei uns Beschäftigung suchen, wollen sich mündlich od. schriftlich bis Mittwoch, 14. September bei uns melden.
Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Arbeiter
sucht bei hohem Lohn auf Bahnhof Nawra **L. Bock, Thorn.**

Wiesauer Saatroggen
II. Absaat, stark im Stroh — lang in Aehre, völlig winterhart und vorzügliche Müllerwaare, passend für leichten und schweren Boden, übertraf hier „Original-Probsteier". — 160 Mk. p. To. loco Tauer in Käufers Säcken verkauft
Kühne, Birkenau bei Tauer.

Roll- u. Zugjalousien
offerirt
Robert Tilk.

Vorläufige Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum der **Stadt** und **Umgegend** erlauben wir uns mit dem heutigen Tage die ergebene Anzeige zu machen, dass wir am **hiesigen Platze**

Breitestrasse No. 46

unter der Firma:

B. Sandelowsky & Co.

Mitte d. Mts. ein

Maass-Geschäft

verbunden mit

Mode-Magazin
für fertige Herren- u. Knaben-Confection

eröffnen werden.

Durch langjährige Thätigkeit, sowie durch unseren academisch gebildeten Zuschneider und reichliche Mittel sind wir in den Stand gesetzt, sämmtlichen Anforderungen des geehrten Publikums in höchstem Maasse Genüge leisten zu können.

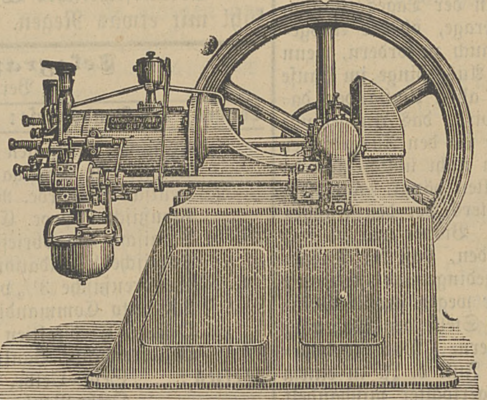
Indem wir um gütige Unterstützung bitten, zeichnen

Thorn, im September 1892.

Mit Hochachtung
B. Sandelowsky & Co.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.
Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin u. Petroleum.
Prämiirt mit mehr als 100 Medaillen und 35 Diplomen.
37500 Maschinen mit 150000 Pferdekr. in Betrieb.



Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind:
Otto's neuer Benzin-Motor.
Billige, durchaus zuverlässige und **absolut ungefährliche** Betriebskraft.
Otto's neuer Petroleum-Motor
z. Betriebe mit **gewöhnlichem Lampen-Petroleum** ohne Beimischung v. Benzin
Ottos neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**
Billigste Betriebskraft für die Gross-Industrie.
Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens **1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt
Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.
Auf der 1891r **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Strassburg i. E.,** welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde **allein** der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung,** nämlich: **die goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Konstruction und Ausführung,** von Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren von den Preisrichtern zuerkannt.

Pension in Bromberg
für israelitische Knaben oder Mädchen unter Beaufsichtigung und Nachhilfe in den Schularbeiten bei bekannt vorzüglicher Verpflegung bei Frau
Bertha Davidssohn,
Bromberg, Wilhelmstr. 52.
Auf Wunsch beste Referenzen.

LEHR-INSTITUT für Wissenschaftliche Zuschneidekunst Henry Sherman Hauptbureau Berlin
Unterricht
im Zeichnen und Zuschneiden nach System Scherman Berlin erth.
M. Gadzikowska,
Modistin,
Strobandstraße 4, 2 Tr.

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anaesthesie
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Für gebrauchte Möbel
zahlt den höchsten Preis.
Leopold Jacobi, Araberstr. 135.

Eine flotte
Verkäuferin,
welche die polnische Sprache **vollständig** beherrscht, findet sofort oder per 1. October Stellung bei
J. Keil.

Am Bromberger Thor.
Neu! Englische Neu!
Dampf-Berg- und Thalbahn.
Täglich Nachmittags-Vergnügungstouren, Abends bei electrischer Beleuchtung. **H. Wagenknecht.**

Münchener
Loewenbräu
jährl. Production ca. 500 000 Hectl.
Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.
Verkauf in Gebinden von 20—100 Litern.
Ausschank Baderstr. No. 19.

Weinhandlung,
L. Gelhorn.
Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung:
Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.
Dejeuners, Diners, Soupers
nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.

Einem geehrten Publikum von Thorn die ergebene Anzeige, daß ich die
Brot- und Kuchenbäckerei
Brückenstraße Nr. 24 heute wieder eröffnen werde. Es wird mein Bestreben sein, durch Lieferung guter schmackhafter Waaren die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu erwerben und bitte ich um freundlichen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
August Wunsch, Bäckermeister.

Handwerker-Verein.
Schützenhaus.
Sonntag, 11. September 1892,
Abends 8 Uhr
Vocal-Concert
der
Handwerker-Liedertafel.
(Ernst und Humor).
Mitglieder des Handwerker-Vereins haben freien Eintritt.
Nichtmitglieder 30 Pf. Entrée.

Im Volksgarten
Bauhandwerkerfestlichkeit
Sonnabend, den 10. September 1892,
Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr.
Theatervorstellung u. Tanzkränzchen.
Alle Gäste haben Zutritt.
Das Comité.

Landwehr-Verein.
Hauptversammlung
Freitag, d. 9. d. Mts, Abends 8 Uhr bei Nicolai. Vorher um 7 Uhr **Vorstandssitzung** ebendaselbst.
Landgerichtsrath Schultz.

Außerordentliche
General-Versammlung
der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn
Freitag, den 9. September cr., Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr in der vereinigten Innungs-Herberge Tuchmacherstraße unten links
wozu ich die Mitglieder der Generalversammlung hierdurch ergebenst einlade.
Tagesordnung ist:
Statutenberathung.
Mit Rücksicht auf die **Wichtigkeit** der **Tagesordnung** ersuche ich um **pünktliches u. vollzähliges Erscheinen,** indem ich darauf aufmerksam mache, daß es **Ehrenpflicht** jedes einzelnen Mitgliedes der General-Versammlung ist, das ihm durch die Wahl geschenkte Vertrauen durch eifrige Theilnahme an der für sämmtliche Kassenmitglieder so hoch bedeutsamen Statutenberathung zu rechtfertigen.
Der Vorsitzende der allgem. Ortskrankenkasse.
F. Stephan.

Hausbesitzer-Verein.
Das Nachweis-Büreau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.
Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen pp.
Der Vorstand.

Magenbitter,
ganz vorzüglich gegen
Diarrhoe u. Magenbeschwerden
empfiehlt
Heinrich Netz.

Meinen geehrten Kunden theile hierdurch mit, daß ich von heute ab mein Geschäftslocal nach meinem Hause
Heiligegeisstr. 12
verlegt habe.
Adolph W. Cohn,
Möbelhändler.

Wo?
kauft man die neuesten
Tapeten
am billigsten? bei
R. Sultz,
Mauerstr. 20, Ecke Breitestr.
Neue unter dem Einkaufspreis

---

30 Malergehilfen u. Anstreicher
finden bei hohem Lohn sofort Beschäftigung in dem Kasernenbau Inowrazlaw. Anmeldungen nimmt der Werkmeister Rehbein daselbst entgegen.

Meine Gärtnerei,
complet mit Treibhaus, Frühbeeten und Pflanzen ist vom 1. October cr. ab zu **verpachten.**
David Marcus Lewin.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und Zeitspiegel.